

## 48-Millionen-Euro-Projekt

# ARS soll modernisiert werden

■ Von Dorit Lohmann

**Neu-Anspach.** Das Areal der Adolf-Reichwein-Schule wird nach dem Willen des Kreises und der Stadt Neu-Anspach in den kommenden Jahren grundlegend modernisiert. Das gesamte Projekt beläuft sich auf rund 48 Millionen Euro und soll in Etappen umgesetzt werden. Dies gab der Hochtaunuskreis am Donnerstagabend auf einer von Kreispressesprecherin Pamela Ruppert moderierten und gut besuchten Informationsveranstaltung in der Aula der Einrichtung bekannt.

Wie die Mitarbeiter des Hanauer Büros Hartmann Planungs-GmbH im Verlauf der Abends mehrfach betonten, sei es ihnen wichtig gewesen, unterschiedlichen Interessen entgegenzukommen. Dabei sollten bauliche Anforderungen eines modernen Unterrichts von Erstklässlern bis hin zu Abiturienten – insgesamt 1600 Schüler – erfüllt, vorausschauende Energietechniken eingeplant und zugleich eventuelle Nachteile für die Nachbarschaft verhindert werden. Das beinhaltet Erweiterungsbauten anstelle der zurzeit eingesetzten Container, den Neubau einer Trainingshalle, die Modernisierung der beiden vorhandenen Hauptgebäude sowie eine Sanierung und Erweiterung der vorhandenen Sporthalle. Zugleich werde das Außengelände für die Schüler attraktiver aufbereitet. Auch der zu erwartenden Ganztagschule sollen die baulichen Veränderungen Rechnung tragen, ging aus den Darstellungen hervor.

Das von Bernhard Strauch, Klaus Hartmann und Astrid Reese vom Planungsbüro vorgestellte Konzept zur Modernisierung des Schulkomplexes gefällt Landrat Ulrich Krebs und Bürgermeister Klaus Hoffmann (beide CDU). Beide bezeich-

neten die Planung als durchaus gelungen.

Wenn sich doch aber alle an dem Entscheidungsprozess relevanten Beteiligten – von Kommunalpolitikern bis hin zu den Schulbehörden – einig und mit den Entwürfen zufrieden sind, wozu wurde dann noch der Abend in der ARS veranstaltet und das Konzept einem breiteren Publikum vorgestellt? Die Antwort gab Bürgermeister Hoffmann. Ihm seien zuvor „Gerüchte“ zu Ohren gekommen, Gerüchte um einen „Mammutbau“, der die Eigenheime der Anwohner in der Nachbarschaft im wahrsten Sinne des Wortes in den Schatten stellen werde. Dass dem nicht so sein wird, das belegten die Planer mit einer Simulation der aufgehenden Sonne – winters wie summers. Daraus ging hervor, dass die vorgesehenen Gebäude, die gegenüber der ARS ohnehin tiefergelegt werden sollen, und die nach Aussage der Planer alle so niedrig wie machbar konzipiert wurden, kaum Schatten auf die Wohnhäuser der gegenüberliegenden Straßenseite warfen.

Proteste der Bürger gab es trotzdem: So mancher betrachtete das Vorhaben als Wertminderung für sein eigenes Haus. Andere befürchteten eine eventuell von der neuen Sporthalle ausgehende Lärmbelästigung, falls diese auch von Vereinen genutzt werden dürfe. Das werde auch der Fall sein, informierte Hoffmann, wollte aber jegliche Vereinbarungen in diesem Zusammenhang in die Zukunft verlegen. Und in unmittelbarer Nähe zu fast jeder gängigen Schulform wohnen zu können sei für Familien, die sich in Anspach niederlassen wollten, ein Vorteil, der sich künftig eher wertsteigernd auf eine Wohnimmobilie auswirken werde, fand Bürgermeister Hoffmann.